

Verknüpfung der 13 übergreifenden Themen (üT) des RLP (Teil B) mit dem und Beispielthemen der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele für den Fachteil C Latein (RLP Sekundarstufe II/ GOST)

Die 13 übergreifenden Themen

Berufs- und Studienorientierung 	Bildung von Akzeptanz und Vielfalt 	Demokratiebildung 	Europabildung 
Gesundheitsförderung 	Gewaltprävention 	Gender Mainstreaming 	Interkulturelle Bildung und Erziehung 
Kulturelle Bildung 	Mobilitätsbildung & Verkehrserziehung 	Nachhaltige Entwicklung Globales Lernen 	Sexualerziehung 
Verbraucherbildung 			

Abb. 1: Icons zu den übergreifenden Themen © Katja Rock, 2022, CC BY-SA 4.0

Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs = Sustainable Development Goals) – Beispielthemen für inhaltliche Bezüge



Quelle für die Verknüpfung der 17 SDGs mit Latein: Ulf Jesper, Peter Kuhlmann, Steffen Ritzmann, Tabelle 41: Liste der Beispielthemen, in: KMK/BMZ Orientierungsrahmen Globale Entwicklung – Bildung für nachhaltige Entwicklung in der gymnasialen Oberstufe, herausgegeben von Engagement Global gGmbH, Bonn 2025, S. 479-483.

Abb. 2: UNDP (United Nations Development Programme), Wikipedia, gemeinfrei

Themenfeld Fachteil C	üT	Exemplarische Themen und Inhalte	Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können ...
3.2.1 Lebensentwürfe und Lebens- welten im Wandel der Zeit	 	• Lebensentwürfe in biografischen Darstellungen	- Kenntnisse über Lebensentwürfe hinsichtlich sozialer, rechtlicher und geschlechtsspezifischer Unterschiede in der römischen Gesellschaft erwerben. - Rollenbilder von Frauen und Männern in literarischen und historiographischen Texten untersuchen und diese kritisch hinterfragen.
	   	• Berufsbilder Berufe und Arbeitsteilung in Rom (Frauen, Sklavinnen und Sklaven, Männer); Militärdienst; Bildungswege als Grundlage für Berufschancen	- Berufsbilder beschreiben und Kenntnisse über Bildungswege hinsichtlich sozialer, rechtlicher und geschlechtsspezifischer Unterschiede in der römischen Gesellschaft (unter besonderer Berücksichtigung von Sklavinnen und Sklaven) erwerben. - Bildungswege und soziale Herkunft als Grundlage beruflicher Chancen in der römischen Gesellschaft analysieren und diese in Beziehung zu heutigen Bildungs- und Berufsbiographien setzen. - antike Berufsmodelle im Hinblick auf Chancengleichheit bewerten und Orientierungen für heutige Berufs- und Studienentscheidungen entwickeln. <i>Beispiel Antike Medizin:</i> - erwerben Kenntnisse über die Arbeitswelt und die Forschungsbereiche in der antiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Medizin. - vergleichen die Ethik der hippokratischen Ärzte mit jener der Ärzte in der heutigen Arbeitswelt. - vergleichen die antike Diätetik (z. B. Bewegung, gesunde Ernährung, Hygiene) mit heutigen Vorstellungen von gesunden Lebensweisen.

		• Sozialstruktur der römischen Gesellschaft Ehrenämter (cursus honorum); Bedeutung der Vorfahren (mores maiorum)	- Informationen zum cursus honorum zusammenstellen. - römische Vorstellungen von Bürgerschaft, politischer Teilhabe und Hierarchie mit modernen demokratischen Gesellschaften vergleichen. - Grenzen römischer Beteiligungskonzepte diskutieren und diese im Hinblick auf demokratischen Strukturen heute bewerten. - die Bedeutung der Vorfahren (mores maiorum) für die römische Gesellschaft herausarbeiten und das sich daraus ergebende Spannungsfeld von Tradition und Innovation analysieren (z. B. Cato maior vs. Scipio minor).
	 	• Antike Lebensräume in Stadt und Land	- antike Lebensräume in Stadt und Land beschreiben. - soziale und ökologische Bedingungen römischer Lebenswelten untersuchen. - über soziale Ungleichheit und Ressourcennutzung im Sinne nachhaltiger Entwicklung nachdenken. - das Land als locus amoenus in poetischer Darstellung (Antike bis Neuzeit) untersuchen und mit heutigen Vorstellungen vom „romantischen Landleben“ vergleichen.
	 	• Geschlechterrollen und Diversität Roms Umgang mit Vielfalt: Männlich, weiblich, divers in Rom	- Geschlechterrollen in literarischen und historiographischen Texten beschreiben. - Rollenzuschreibungen herausarbeiten und diese mit heutigen Vorstellungen von Geschlecht und Vielfalt vergleichen. - kritisch normative Geschlechterbilder hinterfragen und reflektierte Haltungen zu Diversity entwickeln.
	  	• Das Eigene und das Fremde Römische Geschichtsschreibung (z. B. Caesar, Tacitus) Neulateinische Literatur (z. B. Amerigo Vespucci, Mundus Novus und Christophorus Columbus, Epistula de insulis nuper inventis)	- Darstellungen fremder Kulturen beschreiben. - narrative Strategien der Fremddarstellung analysieren und diese in Beziehung zu historischen Kontexten setzen. - Stereotypisierung durch Idealisierung, Vorurteilsfreiheit oder/und Abwertung beurteilen. - eurozentrische Perspektiven überprüfen und ein reflektiertes europäisches Geschichtsbewusstsein entwickeln.

		• Rom-Idee	- herausarbeiten, wie die Romidee in antiken und neulateinischen Texten zur europäischen Identitätsbildung beigetragen hat und ggf. noch beiträgt. - ein reflektiertes Europabewusstsein entwickeln.
Beispielthemen für inhaltliche Bezüge der Themenfelder zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen			
SDG 4, 5		Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse: Diversität und Inklusion  	• Wunsch und Wirklichkeit: Was macht einen „echten Römer“ aus? • Vorwärts oder rückwärts leben? Die Bedeutung der Vorfahren • Zwischen Bewunderung und Verachtung: Roms Umgang mit sozialen Randgruppen • Männlich, weiblich, divers in Rom: Wie lebt es sich in einer Männerwelt? • Lauter Barbaren? Die Römer und die Fremden
SDG 16, 17		Geschichte der Globalisierung: vom Kolonialismus zum Postkolonialismus  	• Fluch oder Segen? Roms Herrschaft über die Welt. • Bis hierhin und nicht weiter! Rom und die Germanen • Aufbruch zu „neuen“ Welten: Selbstverständnis und Selbstreflexion der Europäer als „Entdecker“ und „Eroberer“ • Der Mensch in den Mittelpunkt! Die Renaissance als Zeitenwende
SDG 8, 12		Waren aus aller Welt: Produktion, Lieferketten, Handel und Konsum  	• Schein und Sein – der Großunternehmer Trimalchio und sein Erfolgsrezept • Freier Handel in der Alten Welt: Globale Wirtschaftsbeziehungen zwischen griechischem Osten und römischem Westen • „Ware“ Mensch: Sklaverei in der Antike • Bescheidenheit statt Luxus oder doch lieber Luxus?

SDG 12, 15		Landwirtschaft und Ernährung  	• Arbeiten und Leben auf dem Land: Traum oder Albtraum? • Mehr als Landwirtschaft: die Welt der Bienen • Das Landleben: Plackerei oder Idyll? • Landwirtschaft mit Anstand? Das Konzept des Agrarexperten Columella • Ernährungs-Weise – Genusssucht und Vegetarismus bei Seneca.
SDG 3		Gesundheit, Krankheit, Pandemien und One Health 	• Körper, Seele und Geist: Wann bin ich gesund? • Krankheit – mehr als Leid?
SDG 12, 15		Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen: Böden, Wasser und Weltmeere  	• Die Natur – Freund oder Feind? • Unterworfen oder frei: Wem gehört die Natur? • Eine Frage der Ernährung? Vegetarismus und Tierschutz in der Antike • Mensch und Tier – ein gespanntes Verhältnis
SDG 11, 13		Klimawandel, Verschmutzung und Biodiversitätsverlust  	• Wahre Märchen: Mythen der Weltentstehung • Der Ausbruch des Vesuvs: Wie begegnet man einer Katastrophe?

SDG 3, 11		Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr  	• Licht und Schatten: Leben und Überleben in einer antiken Metropole • Rom: vom Sumpfgebiet zur Metropole • Stressiges Stadtleben: Alexandria als Metropole
SDG 9, 17		 	• Der geheimnisvolle Riese: Marco Polo im Reich des Kublai Khan • Globalisierung in der Antike: freier Handel im Mittelmeerraum
SDG 11, 16		 	• Die Gründung Roms – ein zweifelhafter Start • Die Metropole Rom: Fremd in der eigenen Stadt?
SDG 1, 16		 	• Gibt es würdige und unwürdige Armut? • Arm, aber geistreich: der Mythos vom mittellosen Poeten • Was ist gut und gerecht: Individualbesitz oder Kommunismus?
SDG 10, 16		 	• Aeneas – der ideale Flüchtling? • Die Römer: Nation mit Migrationshintergrund • Dichtung und Wahrheit: Ovid im Exil

SDG 10, 16		Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen  	• Caesar in Gallien: Die Römer als Entwicklungshelfer?
SDG 9, 17		Global Governance - Weltordnungspolitik  	• Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt: Caesar als Machtpolitiker • Gute Zeiten, schlechte Zeiten: die umstrittene Politik römischer Kaiser
3.2.2 Welt und Wissen: Religion, Mythologie und Philosophie	   	• Grundfragen der menschlichen Existenz und Lebensgestaltung	- antike Vorstellungen von Lebensführung und gelingendem Leben (v. a. eudaimonistische Glückskonzepte) beschreiben und diese in Beziehung zu europäischen Denk- und Traditionslinien setzen. - individuelle und gesellschaftliche Lebensmodelle der Antike im Hinblick auf nachhaltige Lebensgestaltung bewerten und eigene Positionen entwickeln. - Vorstellungen von Körper, Seele und Gesundheit (Antike und/oder Mittelalter, frühe Neuzeit) erläutern und mit modernen Konzepten vergleichen.
		• Verhältnis zwischen Menschen und Göttern	- das menschliche Handeln im Spannungsfeld von freiem Willen und Abhängigkeit von Schicksal und göttlichem Wirken analysieren und diskutieren.

	  	• Römische Staatsreligion und frühes Christentum	- Kenntnisse über römische Kulte und das frühe Christentum erwerben und vergleichen. - das Verhältnis von Religion, Politik und Gesellschaft in der römischen Staatsreligion und im frühen Christentum untersuchen und unterschiedliche Weltdeutungen herausarbeiten. - religiöse Deutungsmodelle der Welt analysieren und diese mit heutigen Sinn- und Wertvorstellungen vergleichen.
		• Mythos als Weltdeutung	- Kenntnisse über Mythen erwerben, die für die römische Gesellschaft konstitutiv waren, und deren Erzählmuster beschreiben. - Mythen als „angewandte Erzählungen“ interpretieren. - sich kreativ mit mythischen Deutungen auseinandersetzen.
	 	• Staatsphilosophie: philosophische Konzepte für Individuum und Gesellschaft	- Wesensmerkmale der römischen Republik beschreiben und sie mit modernen republikanischen Verfassungen vergleichen. - philosophische Konzepte von Staat und Gesellschaft, die unterschiedlichen Verfassungen hinsichtlich ihrer Herrschaftsstrukturen und Prozesse der Gesetzgebung analysieren.
Beispielthemen für inhaltliche Bezüge der Themenfelder zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen			
SDG 4		Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder	· Das Eine und die Vielen – das Göttliche und die Götter · „Göttergleichungen“: Verehren alle Menschen dieselben Götter? · Wege zum Glück: Wie überzeugend sind Stoa und Epikureismus? · Das Christentum – eine Gefahr für die römische Welt?

SDG 3, 4		Globalisierte Freizeit, Umwelt und Tourismus  	• Die Freiheit von Aufgaben: ein Lebensziel für alle Menschen? • Freizeit in Rom – langweilig oder interessant? • Der Reiz der Ferne: Ist es gut zu verreisen?
SDG 9, 12		Chancen und Gefahren technologischen Fortschritts, Energiegewinnung, KI und Digitalisierung  	• Die Welt im technischen Wandel – Fortschritt oder Rückschritt? • Mut oder Übermut? Die Geschichte von Dädalus und Ikarus.
SDG 16, 17		Politik, Demokratie und Menschenrechte  	• Macht und Ohnmacht: Cicero als Kämpfer für die Republik • Der Staat in Gefahr: der Putschversuch des Catilina • Nur keine Demokratie wagen! Roms Angst vor dem Volk • Der ideale Staat – eine Utopie? • Sind alle Menschen gleich? • Gute Gedanken antiker Philosophen und die bittere Realität • Die Antike kannte keine Menschenrechte – oder doch? • Demokratie, Aristokratie, Monarchie: Welche Staatsform ist die beste?

3.2.3 Das Wort als Waffe und als Propaganda-mittel: Rhetorik	  	• Manipulation in Reden und historischen Darstellungen	- rhetorische Strategien antiker Autoren hinsichtlich ihrer Argumentation und Manipulation beschreiben und die Wirkungsmechanismen entsprechender rhetorischer Mittel untersuchen. - den Einsatz von Sprache zur Legitimation von Macht, Gewalt und Ausgrenzung untersuchen und über Alternativen gewaltfreier Kommunikation nachdenken. - über die Verantwortung des Individuums für die Rede in öffentlichen Diskursen damals und heute nachdenken. - antike und moderne Formen politischer und medialer Beeinflussung vergleichen.
	  	• Rhetorik in unterschiedlichen Kontexten (z. B. Politik, Gericht, Militär)	- politische Reden und Gerichtsreden (Cicero) mit militärischer Rhetorik (Caesar) und historiographischen Darstellungen (Sallust) hinsichtlich ihrer Argumentationsweise, Adressatenorientierung und persuasiven Mittel beschreiben und diese in Beziehung zum jeweiligen historischen Kontext setzen. - den Einsatz rhetorischer Mittel in politischen, juristischen und militärischen Kontexten im Hinblick auf Verantwortung, Manipulation und Demokratie bewerten und zu aktuellen gesellschaftlichen Diskursen (existenzieller Transfer) Positionen entwickeln.

	  	• Redekunst und -techniken	- Aufbau und Phasen von Reden und die zentralen Stilmittel antiker Redekunst beschreiben sowie die Kenntnis von rhetorischen Fachbegriffen erwerben. - klassische Redetypen (genus deliberativum, iudiciale, demonstrativum) analysieren. - die Funktion rhetorischer Stilmittel analysieren und deren Wirkung auf Emotionen und Urteilsbildung des adressierten Publikums untersuchen. - rhetorische Techniken im Spannungsfeld von Überzeugung und Überredung (Manipulation) bewerten. - antike und moderne Redekulturen vergleichen. - ein kritisches Bewusstsein für Sprache als Instrument demokratischer Meinungsbildung in Europa nachdenken. - Kriterien für verantwortungsvolle Kommunikation entwickeln. - sich kreativ mit antiker Redekunst auseinandersetzen und eigene persuasive Texte im antiken Stil entwickeln.
		• Rhetorik in unterschiedlichen Textsorten (z. B. Epos, Geschichtsschreibung, Reden, Briefe)	- rhetorische Elemente in unterschiedlichen Textsorten (aus dem antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Latein) beschreiben und gattungsspezifische Besonderheiten erfassen. - die rhetorische Gestaltung in historiographischen und literarischen Texten, Briefen und Reden analysieren und deren persuasive Funktionen vergleichen. - die Wirkung rhetorischer Verfahren über Epochengrenzen hinweg bewerten und literarisch-kreative Produkte aus der Perspektive antiker oder literarischer Figuren entwickeln.
Beispielthemen für inhaltliche Bezüge der Themenfelder zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen			

SDG 4, 16		Bildung und Wissenschaft  	• Antike Lebensbilder: Was macht einen wirklich gebildeten Menschen aus? • Zurück in die Zukunft: Warum greifen Menschen auf die Antike zurück? • Andere manipulieren: Rhetorik als Zentrum griechischer Bildung?
SDG 16, 17		Frieden und Konflikt  	• Die Idee vom „bellum iustum“: Lässt sich Krieg rechtfertigen? • Wie ich den Bürgerkrieg beendete: Augustus und seine Propaganda.
SDG 4, 17		Kommunikation im globalen Kontext  	• Römische Redekunst: die Macht des Worts • Sprachgeschichte: Mutter Latein und ihre Töchter.

3.2.4 Zwischen Lust und Leid: Ausdrucksformen menschlichen Empfindens		• Brief als Ausdrucksform menschlichen Empfindens	- den Brief als literarische Textform beschreiben und Informationen zusammenstellen zu Anlass, Adressat, Thema und formalen Merkmalen von Briefen (der Antike, des Mittelalters oder/und der Neuzeit). - typische sprachliche Merkmale von Briefen (der Antike, des Mittelalters oder/und der Neuzeit) erfassen. - Briefe hinsichtlich ihres kommunikativen Ziels, ihrer emotionalen Ausrichtung und ihrer Beziehung zwischen Absender und Empfänger analysieren. - dargestellte Emotionen (Trauer, Sehnsucht, Liebe, Angst, Hoffnung) in Briefen beschreiben, antike Formen emotionaler Bewältigung bewerten und über deren Bedeutung für heutige Lebens- und Krisenerfahrungen nachdenken. - sprachliche und stilistische Mittel zur Darstellung menschlichen Empfindens untersuchen und diese in Beziehung zur jeweiligen Lebenssituation des Autors setzen.
			- den Brief als Medium persönlicher Selbstvergewisserung und sozialer Bindung bewerten und zu heutigen Kommunikationsformen in Beziehung setzen. - die Verbindung von persönlicher Perspektive (individuellem Erleben) und gesellschaftlicher Wirklichkeit (kollektiven Erfahrungen) im Brief analysieren. - Unterschiede zwischen authentischen Briefen und literarisch gestalteten Kunstbriefen herausarbeiten. - die literarische Inszenierung des Ichs analysieren und die Faktizität in der Fiktionalität bzw. umgekehrt im Brief untersuchen. - sich kreativ mit der literarischen Gattung Brief auseinandersetzen und eigene Briefe verfassen.

	    	• Liebeskunst und Liebeskummer	- literarische Ausdrucksformen von Liebe, Begehren, Leid und Konflikt im historischen Kontext analysieren. - Vorstellungen von Partnerschaft (Beziehungskonzepte), Sexualität und Geschlechterrollen in der Antike (oder im Mittelalter und der frühen Neuzeit) mit heutigen Lebenswirklichkeiten vergleichen. - diese Sexual- und Beziehungskonzepte kritisch bewerten und reflektierte Haltungen zu Vielfalt und Identität entwickeln. - emotionale Strategien der Leidbewältigung in literarischen Texten untersuchen und diese in Beziehung zu Fragen psychischer Gesundheit setzen. - ästhetische Gestaltungsformen wahrnehmen und sich kreativ mit emotionalen Ausdrucksformen auseinandersetzen.
	 	• Spott, Ironie und Schmähung	- ästhetische Mittel zum Ausdruck von Spott, Ironie, Schmähung beschreiben und deren Wirkung analysieren. - literarische Grenzüberschreitungen (Spott, Ironie, Schmähung) im Hinblick auf Verantwortung, Respekt und Vielfalt bewerten.